

Ein Besuch beim kleinen Herzog von Reichstadt in Schönbrunn.



uf der Mülkerbastei, an der Stelle der heutigen Nr. 5 (früher 87), stand in den ersten Decennien des 19. Jahrhunderts ein kleines, einstöckiges Haus mit zwei vorspringenden Säulen, welches mehr als alle Nebengebäude in die Augen fiel. Dieses Häuschen war nämlich rosenroth getüncht, ebenso die Stall- und Domestikengebäude nebenan. Diese rosenrothen Gebäude bewohnte ein rosenwangiger Greis von achtzig Jahren, dessen unnachahmliche Grazie und bezaubernde Anmuth sprichwörtlich geworden — der Feldmarschall Prinz Karl de Ligne.

An einem schönen Herbstmorgen des Jahres 1814 eilte ein kräftig gebauter schöner Mann von einigen dreißig Jahren die Stiege dieses Häuschens hinan und trat unangemeldet in das Schlafgemach des Prinzen, in welchem zugleich dessen Bibliothek stand. De Ligne lag noch im Bette, vor sich ein Pult, auf welchem er schrieb.

„Ah, guten Morgen, Graf!“ rief er mit jugendlicher Lebhaftigkeit. „Ich habe Sie so früh in meinem Papageienkäfig *) nicht erwartet, sonst würden Sie mich in anständigerer Toilette gefunden haben und auch mein Zimmer sähe interessanter aus.“

„Bah!“ erwiderte der Ankömmling, Graf August de La Garde, jener berühmte Emigrant, später Minister und Gesandter

*) So nannte Prinz de Ligne sein Haus, während ganz Wien es im Gegensatz mit dem Namen „Hotel de Ligne“ beehrte.